

Individuelle Risikobewertung bei der Blutspende

In einer Zeit, in der der Bedarf an Blutspenden in Luxemburg hoch ist, ist es von entscheidender Bedeutung, dass alle Personen, die Blut spenden können, auch tatsächlich die Möglichkeit dazu erhalten. Dennoch sind Männer, die Sex mit Männern haben (MSM), derzeit mit Einschränkungen konfrontiert, die sie faktisch von der Blutspende ausschließen. Der derzeitige Rahmen für Blutspenden führt zu einer Ungleichbehandlung, die aus unserer Sicht nicht mehr mit einer individuellen Risikobewertung gerechtfertigt werden kann.

Auszug aus dem Fragebogen des Roten Kreuzes, der für eine Blutspende auszufüllen ist:

In den letzten 12 Monaten...

Für Männer: Hatten Sie sexuelle Beziehungen mit einem Mann (selbst nur einmal)?

- Ja
- Nein

Laut dem [Zusammenfassenden Bericht der European Blood Alliance \(EBA\)](#) gehörte Luxemburg zum Zeitpunkt der Erhebung zu den Ländern, die noch an einer zwölfmonatigen Rückstellungsfrist für MSM festhielten. Gleichzeitig wird jeder Spender nach neuen oder mehreren Sexualpartnern in den vergangenen vier Monaten gefragt. Damit wird neben dem Risikoverhalten auch das Geschlecht des Sexualpartners zu einem Auswahlkriterium. Auch die Ausnahmeregelung für Plasmaspenden ändert nichts an dieser Ungleichbehandlung.

Wie der Bericht der EBA zeigt, stellen immer mehr Länder auf eine geschlechtsneutrale *individuelle Risikobewertung* um. Die Zahl der Staaten, die dieses System anwenden, hat sich zwischen 2021 und 2023 vervierfacht. Diese Modelle verbinden die Sicherheit der Blutversorgung mit der Gleichbehandlung der Spender.

Aktuelle und wissenschaftlich fundierte Daten, unter anderem aus dem [Tätigkeitsbericht AIDS 2024](#), unterstreichen die Bedeutung einer differenzierten Risikobewertung. Das individuelle Risiko kann nicht allein aus dem Geschlecht oder der sexuellen Orientierung abgeleitet werden, sondern muss anhand des individuellen Risikoverhaltens sowie relevanter medizinischer und epidemiologischer Faktoren bewertet werden. Daher stellt sich die Frage, ob eine pauschale Rückstellungsfrist für MSM noch angemessen ist.

Die Jonk Demokraten fordern daher, dass Luxemburg seine Spenderauswahlkriterien überprüft und auf eine individuelle, geschlechts- und sexualorientierungsneutrale *Risikobewertung* umstellt. Ausschlaggebend sollten konkrete Risikofaktoren wie neue oder mehrere Sexualpartner, bestimmte Sexualpraktiken und andere medizinisch relevante Faktoren sein – und nicht das Geschlecht des Sexualpartners. Dabei muss das hohe Sicherheitsniveau der Blutversorgung weiterhin gewährleistet bleiben.

Eine solche Reform würde die Spenderauswahlkriterien an den aktuellen Stand der Wissenschaft, an europäische bewährte Verfahren und an den Grundsatz der Gleichbehandlung anpassen.